



Militarischer Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,25 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Verleger: Engelhardt & Co., Wildbad. — Postfach 1014. — Postamt: Wildbad. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die einseitige 45 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Besondere Anzeigen, Stellenanzeigen, Stellenanzeigen 3 Pf.; im Tagblatt die 90 mm breite Zeile 15 Pf. — Inhalt nach vorerwähntem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Anzeigenblättern oder wenn gewünscht: Beilage nach Vereinbarung. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad 1. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 26 Febr. 479 Donnerstag den 1. Februar 1934. Febr. 479 69. Jahrgang.

Der Führer spricht

Das Erlebnis des 30. Januar 1934

NSR. Der Jahrestag der deutschen Erhebung, gekennzeichnet durch das gewaltige Werk der heftigen Volksgemeinschaft, das durch seine Fürsorge diesem Tag ein besonderes Gepräge gab, fand seinen Höhepunkt in der Sitzung des Reichstags des 12. November.

Zum ersten Male sprach der Führer zur neuen Volksgemeinschaft, die durch den Spruch der Nation als die Repräsentantin der inneren Geschlossenheit der Nation vor eineinhalb Monaten in die Oper am Königsplatz eingezogen war.

Der Anlaß dieser Tagung des Reichstages, die Erinnerung an den 30. Januar 1933, der am Beginn der deutschen Schicksalswende stand, geben dem großen Ereignis den besonderen Rahmen.

Die harten Gesichter, auf denen der entschlossene nationalsozialistische Kämpferwille ebenso geschrieben steht, wie die Zeichen des Ringens, das zu jenem 30. Januar 1933 geführt hat, sind der Eindruck dieser Männer, die hier zusammengelassen sind, um aus dem Munde des Führers die Parole des 30. Januar zu hören.

Der Führer betritt das Rednerpult. Hinter ihm leuchtet groß das riesige Hakenkreuz, das den Raum beherrscht. Zum dritten Male steht der Führer hier. Es waren immer große, entscheidungsvolle Stunden, wenn er von hier aus zum Reichstag, zur Nation, zur Welt sprach.

Das erste Mal, nach dem Tag von Potsdam, forderte er von der ehemaligen Volksgemeinschaft das erste Ermächtigungsgesetz, durch das die nationalsozialistische Revolution die Möglichkeit bekam, im Rahmen der Gesetze ruhig und sicher die Maßnahmen durchzuführen, die dem Jahre 1933 sein historisches Gesicht gaben. Die gleiche Sitzung erlebte jene niederschmetternde Abrechnung, die Adolf Hitler den damals noch dem Reichstag angehörenden Marxisten noch erteilte.

Das zweite Mal war es der 17. Mai, an dem der Führer von diesem Podium aus seinen großen Friedensappell an die Welt richtete, ein Appell, der in der Folgezeit zum Ausgangspunkt neuer weltpolitischer Konzeptionen geworden ist.

Heute gilt die Stunde einem tief eindrucksvollen Fazit über die Grundzüge des bisherigen Geschehenen, über die Größe der Wandlung, die wir erleben und der zielbewußten Fundierung der kommenden staatspolitischen Arbeit.

In der tiefen Stille, mit der das gesamte Haus, die Abgeordneten ebenso wie die Gäste, die die Tribünen bis zum letzten Platz füllen, atemlos die Worte des Führers hört, fallen die prägnanten scharf formulierten Sätze, mit denen der Führer die Zwangsläufigkeit schildert, mit der das deutsche Schicksal dem bolschewistischen Chaos entgegenzieht und mit denen er die Entwicklung der Bewegung umreißt, den Geist schildert, aus dem sie geboren wurde und in dem sie das deutsche Volk aus dem Wahnsinn der Nachkriegsentwicklung herausgeführt hat.

Zu allen Fragen, die heute im Vordergrund des Interesses stehen, nimmt er in diesem Rahmen grundlegend Stellung. Weisheitsstürme unterbrechen und begleiten seine prägnanten Formulierungen, aus denen die gewaltige Größe der nationalsozialistischen Staatsgestaltung sich entwickelt.

Scharf fallen die Worte des Protestes gegen das aufgezwungene Schuldbekenntnis, gegen den Verfall der Vertrag und die daraus abgeleitete Diskriminierung eines ganzen Volkes.

Im Gegensatz hierzu entstehen klar und im tiefsten überzeugend die großen konstruktiven Ideen, die der Nationalsozialismus, der sich durch die Niederzwingung des Kommunismus einen bleibenden Verdienst um ganz Europa in diesem Jahre erworben hat, der Welt gibt.

In logischer Folgerung entsteht der große innere Zusammenhang zwischen dem Rassegedanken des Nationalsozialismus und seiner Friedenspolitik. Der Rassegedanke führt zur natürlichen Respektierung anderer Völker. Er gibt die bessere Basis ab für das Streben nach einer wahren Befriedung der Welt.

Ein anderes Blickfeld schiebt sich vor:

Der Führer spricht von den großen Perspektiven der inneren Festigung der Reichseinheit. Seine Worte umreißen die Richtlinien unserer innenpolitischen Zukunftsarbeit.

Den Höhepunkt erreichen die grundlegenden innenpolitischen Worte, als der Führer erklärt, daß der Kampf und die innere Neugestaltung noch nicht abgeschlossen ist, daß es nun gilt, das Reich zu stärken durch Zusammenfassung aller Kräfte in einer organisatorischen Form, die endlich nachholt, was in einem halben Jahrtausend verjährt wurde.

„Ein Volk sind wir, in einem Reich wollen wir leben.“

Es sind historische Worte, die der Führer hier gesprochen hat, Worte, die an der Wende einer tausendjährigen deutschen Tragik stehen, die den Ausgangspunkt eines zukunftsreichen Lebenswegs einer geschlossenen einigen Nation bildet.

Tagesspiegel

In Rom wird der Standpunkt der italienischen Regierung zum Abrüstungsproblem in einem umfangreichen Schriftstück veröffentlicht. Es wird die Zusammenberufung der Außenminister oder Regierungschefs der vier großen Weltmächte gewünscht, und ein Abkommen mit praktischen Vorschlägen unterbreitet.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach im Rundfunk über das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches.

Die Kanzlerrede hat im Ausland große Beachtung gefunden, namentlich auch in England, während in Frankreich die ewigen Bedenken und Sehnerien zum Ausdruck kommen, die man zur Verschleierung der eigenen halstarrigen Haltung braucht.

Ans Anlaß des Wechsels in der Heeresleitung haben General von Hammerstein und General von Zeißler Auftritte erlassen.

In Berlin wurden schottische Trommeln, die im Kriege in deutsche Hände fielen, einem englischen General übergeben, der auch von Hindenburg empfangen wurde.

Das neue Ermächtigungsgesetz hat der Regierung den legalen Weg geöffnet zur weiteren Fortsetzung der nationalsozialistischen Revolution, zur Vollendung der staatspolitischen Fundierung des Dritten Reiches.

Der Abschluß der Rede, der von tiefem staatsmännischen Verantwortungsbewußtsein und genialer politischer Klarheit getragene Ueberblick über das Verhältnis Deutschlands zu den anderen Staaten, der neue Appell aufrichtiger Friedenspolitik, aber auch entschlossener Verteidigung der Lebensrechte unserer Nation haben in denen, die Zeuge dieser Stunde sein durften, einen unerhörten tiefen Eindruck hinterlassen, einen Eindruck, der sich ausstrahlen wird auf die Völker, die Adolf Hitler aufrief zur grundsätzlichen Entgiftung der Beziehungen untereinander.

Die Rede des Führers ist beendet. Er fährt zurück zur Reichskanzlei durch ein nächtliches Spalier von Tausenden und aber Tausenden von jubelnden Menschen. Vor einem Jahr standen an diesem Abend auch in jenen Straßen vor der Reichskanzlei schwarze Menschenmauern. Damals sahen sie übermüdet und mitgerissen die braunen Bataillone marschieren. Heute wissen die Millionen, warum wir marschieren sind, heute marschieren sie mit uns, bauen mit uns das neue Reich, hören mit uns die Worte des Führers, um ihnen als verlorene Gemeinschaft zu folgen.

Die elementare Wucht dieser Rede des Führers, die zukunftsweisende Bedeutung seiner Worte, haben auch den Jahrestag des 30. Januar geabelt, und ihn in das Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben. Im Banne seines Führertums marschieren wir in das zweite Jahr der deutschen Revolution. Und wir wissen: Unser Weg wird glücklich sein!

Die Reichsreform

Die Bedeutung des Gesetzes über die Reichsreform

Berlin, 31. Jan. Das vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Reichsreform gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, eine neue Reichsverfassung zu schaffen und im Rahmen dieser Reichsverfassung einen völligen Neuaufbau des Reiches vorzunehmen. Die Möglichkeiten des Gesetzes sind so groß, daß der Reichsregierung Schranken kaum gesetzt sind.

Der Artikel 1 „Die Volksgemeinschaften der Länder werden aufgehoben“, bestätigt einen bereits seit dem 14. Oktober 1933 bestehenden Zustand.

Der Artikel 2 hebt die Hoheitsrechte der Länder auf und berechtigt damit praktisch eigentlich auch die Staatsangehörigkeit. Allerdings bedarf es zur Einführung einer solchen Reichsangehörigkeit naturgemäß einer besonderen Anordnung. Er unterstellt ferner die Landesregierungen der Reichsregierung und macht sie sozusagen zu Verwaltungsabteilungen derselben, da nunmehr die Reichsregierung nicht mehr zu erziehen braucht, sondern an sie Länder bindende Anordnungen geben kann.

Der Artikel 3, der die Reichskanzlei der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern unterstellt, stärkt diese in Artikel 2 geschaffene Zentralgewalt noch weiter.

Der Artikel 4 gibt der Reichsregierung die Möglichkeit zur Schaffung einer neuen Reichsverfassung und damit freie Hand für einen Umbau des Reiches in jedem gewünschten Ausmaß.

Der Artikel 5 sieht nur vor, daß die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen vom Reichsminister des Innern erlassen werden.

Mit diesem Gesetz ist ein ungeheurer Schritt im Leben des Deutschen Reiches vorwärts getan. Das, woran Generationen gescheitert sind, ist nun zur Tatsache geworden. Oftmals schon in der deutschen Geschichte wurden Ansätze gemacht zur Schaffung eines einheitlichen Deutschen Reiches, aber immer wieder scheiterten diese Versuche an der Unzulänglichkeit der Methoden oder an dynastischen Prinzipien. So ging das Jahr 1813 vorbei, ohne den ersehnten Zusammenschluß zum Deutschen Reich zu bringen, die großdeutsche Welle von 1848 verpuffte wirkungslos, Bismarck gelang es 1871 zwar, einen Bundesstaat zu schaffen, aber auch das nur unter großen Zugeständnissen an die Monarchen der Länder, ohne die Schaffung der ersehnten starken Zentralgewalt durchsetzen zu können.

Das Jahr 1918, das die Throne der deutschen Bundesstaaten freimachte, hätte wenigstens einen Erfolg zeitigen können: Die Auflösung der Länder und die Schaffung eines einheitlichen Deutschen Reiches. Damals aber brauchte man Völkern und Wägen, um die Genossen unterbringen zu können, und so scheiterten auch damals die Ansätze zu einer grundlegenden Reichsreform an der Unzulänglichkeit und Unfähigkeit der damaligen Beherrscher Deutschlands.

Im Laufe der letzten 14 Jahre sind dann immer wieder Versuche gemacht worden, eine Reichsreform in Gang zu bringen, allerdings in einer Weise, die auf eine völlige Zentralisierung des gesamten Verwaltungsapparates in Berlin hinausging und den notwendigen Spielraum für das kulturelle Eigenleben der deutschen Stämme vermissen ließ. Es bildete sich jener Bund zur Erneuerung des Reiches unter dem früheren Reichsbankpräsidenten Luther, der in großen Diskussionen dieses Problems zur Debatte stellte, ohne jedoch praktisch auch nur das geringste auf diesem Wege erreichen zu können. Nach der nationalsozialistischen Revolution verschwand auch dieser Bund zur Erneuerung des Reiches lang- und kluglos von der politischen Bildfläche.

Der Nationalsozialismus hat das Problem der Reichsreform vorsichtig und abwartend behandelt. Er hat die Dinge nicht überstürzt, sondern langsam und organisch reifen lassen. Zunächst wurden die Länder durch die Einsetzung der Reichsstatthalter enger an das Reich herangeführt und mit ihm verbunden. Das Führerprinzip wurde durchgeführt, und im Herbst 1933 wurden die Volksgemeinschaften der Länder beseitigt. Damit war die Weimarer Verfassung, jenes verrottene Notgebilde aus dem Jahre 1919, praktisch nicht mehr vorhanden, und der 30. Januar 1934, der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, hat daraus nun die Konsequenzen gebracht, indem mit dem Gesetz über die Reichsreform verbunden wurde die Ankündigung eines neuen Verfassungsrechts für das Deutsche Reich.

Es wäre müßig, an die Verabschiedung des neuen Reiches nun schon Kombinationen über die nächsten und weiteren Schritte knüpfen zu wollen. Der Führer wird rechtzeitig entscheiden, was weiter geschehen soll, und das deutsche Volk kann die weitere Entwicklung in Ruhe und in der ergebenden Gewissheit abwarten, daß hier Männer die Zügel in der Hand haben, die im richtigen Augenblick die richtigen Maßnahmen zu treffen wissen und die sich voll und ganz klar darüber sind, was sie wollen.

Wieder Titel

Verleihung von Titeln

an verdiente Beamte und Angehörige der freien Berufe
Berlin, 31. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über Titelverleihungen an Beamte und Angehörige der freien Berufe, die sich ein besonderes Verdienst um Volk und Staat erworben haben.

Die Verleihung geschieht, wie ausgeführt wird, durch Aushändigung einer Urkunde, die vom Reichspräsidenten oder den von ihm ermächtigten Stellen vollzogen wird. In jedem Fall erfolgt die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsinnenministers. Sie erstreckt sich nicht nur auf noch in Dienst stehende Beamte, sondern auch auf solche, die sich bei Austritt von der Verordnungsstelle bereits im Ruhestand befinden. Die Verleihung der Titel, von der im übrigen sparsamer Gebrauch gemacht werden soll, an Beamte erfolgt in der Regel erst, nach dem der Beamte ein bestimmtes Gesamtdienstalter erreicht hat. Bei besonderem Anlaß kann jedoch die Reihenfolge der Titelverleihung zugunsten des Beamten durchbrochen werden.

Wie aus der Anlage zu dieser Verordnung hervorgeht, kann Professoren staatlicher Hochschulen und Leitern wissenschaftlicher Staatsinstitute der Titel „Geheimer Rat“ verliehen werden. Auch für die höheren Beamten ist die Wiedereinführung des Geheimratsstitels vorgesehen.

Die Beamten der Befoldungsgruppe A2 (Reich) und der Gruppe A3 sowie Lehrpersonen und die Kriminalkommissare der preussischen Befoldungsgruppe A4 können je nach ihrer Dienstzeit den Titel „Landmesser“, „Schulrat“, „Ordnungsrat“, „Rechnungsrat“, „Oberpolizeirat“ usw. erhalten.

Weiter sind die Titel Amtsrat, Amtsinspektor, Berginspektor, ferner der Titel Oberamtssekretär, oder ein aus der Amtsbezeichnung unter Hinzufügung „Ober“ gebildeter Titel vorgelesen. Büro- und Kanzleibeamte können den Titel „Amtssekretär“ bzw. „Oberamtssekretär“ verliehen erhalten.

Personen der freien Wissenschaft und Kunst können bei besonderem Anlaß den Titel „Professor“ erhalten; Angehörige der freien Ärzteschaft den Titel „Sanitätsrat“ und „Geheimer Sanitätsrat“; Angehörige der Rechtsanwaltschaft den Titel Rechtsrat bzw. Geheimer Rechtsrat und Architekten und Ingenieure den Titel Bauamt oder Geheimer Bauamt.



Pressestimmen zur Regierungserklärung

Berlin, 31. Jan. Die rückhaltlose Zustimmung, die die Regierungserklärung des Reichskanzlers vor dem Deutschen Reichstag im gesamten deutschen Volk gefunden hat, kommt auch in der hauptstädtischen Presse klar zum Ausdruck. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches, das Deutschland zum Einheitsstaat macht.

„Die Rede der Revolution“, nennt Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ die Reichstagsrede des Führers. Deutschland wird empfunden haben, so schreibt er, daß diese Kundgebung des Kanzlers wieder einen entscheidenden Schritt in der deutschen Geschichte bedeutet. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als in staatsrechtlicher Form einen Zustand zu beenden, an dem Deutschland ein halbes Jahrtausend lang gekrankelt hatte. Der eine Teil des Problems betraf das Verhältnis zwischen Volk, Staat und Kirche, das andere das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern. Wenn der Reichstag einstimmig sofort in drei Lesungen die Volksvertretung der Länder aufhob, die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übertrug, die Reichsstatthalter der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellte, so war damit eine historische Tat vollbracht, nach der seit vielen Jahrhunderten die größten deutschen Patrioten unisono gerufen und vielfach unisono ihr Blut vergossen hatten. In einem einmütigen Schritt, begründet und geführt von einer Rede geschichtlichen Ausmaßes, herb in ihrem Gehalt und doch nicht verleidend in ihrer Form, hat sich der Deutsche Reichstag vielleicht zum erstenmal in seiner Geschichte seiner Aufgabe würdig erwiesen, und alle Nationalsozialisten, die in ihm saßen, haben den Kampf der letzten 14 Jahre staatsrechtlich vollendet. Die Worte Adolfs Hitlers waren nach innen gerichtet, die Worte eines bewußten Revolutionärs. Der Ausdruck der nationalsozialistischen Revolution wurde von ihm als Staatsgrundgesetz proklamiert und daraus dann die Folgerungen nach allen Seiten gezogen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, in seiner Abrechnung mit der Vergangenheit kommt Hitler zu dem zwingenden Schluss, daß auch ohne den Weltkrieg die Entwicklung eingetreten wäre, über die er heute zum ersten Jubiläumstag seiner Regierung berichten konnte. Hitler gibt zu, daß der Krieg ohne Zweifel den Ablauf der Ereignisse wesentlich beschleunigt hat, aber gekommen wären sie auch so. Es ist eben die Abrechnung mit einem Zeitalter, das sich überschlagen hat. Das Blatt erinnert weiter daran, daß noch keine zwölf Monate her sind, als man noch von Verhaftungen an der Mainlinie sprechen konnte. Nun sei das Reich der einzige Souverän.

Der Schmelz des Dritten Reiches hat einen neuen Schlag getan, schreibt die „Kreuzzeitung“. Die Rede, die der Kanzler am Jahrestage seiner Berufung hielt, war eine neue Tat. Sie leitete einen neuen Abschnitt unserer Staatswerdung ein. Die Ablage des Führers an die Bundesstaaten und damit an die Wiederkehr der bundesstaatlichen Dynastien ist endgültig. Jetzt erst sind die deutschen Fürsten endgültig entthront. Das Blatt meint weiter, es sei gewiß kein Zufall, daß Adolfs Hitler gerade in dieser Stunde besondere herzliche Worte für den Stahlhelm gefunden habe, als er ihn neben seine „Braune Garde“ stellte und ihm zugleich mit der Wehrmacht für das Bündnis dieses ersten Jahres gedankt habe.

Der „Volksanzeiger“ schreibt, außenpolitisch sei die Rede des Kanzlers eine Abrechnung mit dem System von Versailles gewesen, innerpolitisch eine grimmige vernichtende Abrechnung mit dem System von Weimar. Das wichtigste sei der ungeheure Schicksalswurf der Reichsreform, die radikal und rücksichtslos bereinigt, wozu im Widerstreit dynastischer Interessen Jahrhunderte vergebens sich bemüht hätten. Die Annahme des Gesetzes sei eine Vertrauensfundgebung, größer vielleicht als alle bisherigen. Adolfs Hitler habe unumschränkte Vollmachten, das Geleistete zu sichern und jeder neuen Forderung der Zeit zu begegnen.

Die „Germania“ erklärt an dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches werde deutlich, daß der neue Reichstag eine reale Bedeutung habe, obwohl der Führerstand des parlamentarischen Apparates nicht bedürfe. Materiell ziehe das Gesetz einen Schlüsselschritt unter eine tausendjährige Geschichte, in der allzu oft die Zersplitterung der Souveränität zum deutschen Verhängnis geworden sei.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Der Weg zum deutschen Einheitsstaat war lang und mühselig. Seit er in Versailles im Jahre 1871 seinen glänzenden Anfang genommen, hat er schon über manche Höhe und durch manche Niederung geführt. Das neue Gesetz schafft endlich die Möglichkeit der Vollendung. Der Weg zum Gipfel ist frei.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt: Bei aller Schärfe der Auseinandersetzung in der innerpolitischen und auch in einzelnen der außenpolitischen Partien der Rede war diese doch in seltenem Maße positiv gestaltet und stand durchaus im Dienste der Einheit.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

74. Fortsetzung. Hochverrat verboten.

Frage sie aus nach allen Richtungen, besonders den Knecht Adam selber, der die meisten Inspektionsgänge durch Stall und Scheune ausgeführt hatte.

Der Knecht gab ihm willig Auskunft.

„Sie haben also in der großen Scheune, die niederbrannte, nichts Verdächtiges gemerkt?“

„Nein! Wo ich durchging, nicht. Da war alles wie es sein muß.“

„Sie meinen also, daß sich der Brandstifter erst eingeschlichen hat, als die Feldscheune und die Schöber brannten.“

„Ja, das wird wohl so sein.“

„Wundert Sie sich nicht, als der Herr mit Herrn Schaffranz so plötzlich zurückkam.“

„Nein!“ sagte der Knecht erstaunt. „Ist doch der Herr, der kann tun und lassen, was er will.“

„Das schon! Aber waren Sie nicht befremdet! Der Herr war zum Erntefest gefahren und verließ es, ehe das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte.“

Der Knecht grinste. „Icha . . . Herr Kommissar . . . vielleicht hat der Herr den Höhepunkt nicht mit sehen wollen. Der Höhepunkt, der is nämlich, wenn sie alle einen im Kreuze haben.“

Stenglein wurde plötzlich ärgerlich. „Rann, reden Sie nicht so dummes Zeug! Sie sollen mir klar und präzis Antwort geben . . . verstanden?“

Nein, der Knecht hatte nicht verstanden.

Er mußte jetzt auf.

„Was woll'n Sie denn!“ sagte er grob. „Wenn Sie mir so anschnauzen . . . dann unterhalten Sie sich mit's Rindvieh im Stall und nicht mit mir!“

Stenglein wurde immer wütender.

Nein Zusammenfassung des Volkes im Innern und zugleich der Verständigung unter den großen Völkern Europas. Zum Neuaufbau des Reiches meint das Blatt, von einer föderativen Gestaltung des Reiches im alten Sinne kann nach einer Neuordnung nicht mehr die Rede sein, die die Länder nur noch als Verwaltungsorganismen und nicht mehr als selbständige politische Körper bestehen läßt.

Londoner Pressestimmen

London, 31. Jan. Der Inhalt der Rede des Reichskanzlers wird in der ganzen Presse mit größter Ausführlichkeit gemeldet. „News Chronicle“ überreicht seinen Bericht: „Hitlers Aufruf an Frankreich die Streitkräfte zu begraben“. „Morningpost“: „Hitlers Botschaft an Europa: Wir wollen eine Verständigung mit Frankreich“. Andere Punkte, die in den Blättern Beachtung finden, sind besonders die Ankündigung über die Reichsreform, die Neuerung zur Frage der Monarchie, die Bezugnahme auf Österreich und den Jugoslawen, die Saar, Belgien, Italien usw. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ nennt es ein erstaunliches Schauspiel, daß die deutschen Parlamentsmitglieder den freundlichen Worten, die an Frankreich gerichtet waren, stürmischen Beifall spendeten. Die rechtskonservative „Morningpost“ kann sich der Feststellung nicht verschließen, daß die Erklärungen des Kanzlers vom Geiste der Mäßigung und Zurückhaltung erfüllt gewesen sind. Sogar eine freundliche Äußerung über den Völkerverbund habe sich darin gefunden. Jedoch verurteilt das Blatt, seine eigene Feststellung zu entwerfen durch die häßlich-ironische Form, in der es sie vorbringt. „Daily Herald“ stellt fest, daß Hitler den Weg zu einem Einvernehmen mit Frankreich geebnet habe. In der „Daily Mail“ liest man, Reichskanzler Hitler habe in einem Jahre zweifelslos sehr große Dinge vollbracht; er sei berechtigt gewesen zu erklären, daß unter ihm und seiner Regierung eine neue deutsche Nation aufgebaut worden sei. Er hat Deutschland geehrt in einer Weise wie es nie zuvor der Fall war. „News Chronicle“ stellt fest, die Rede macht auf den ersten Blick einen beruhigenden Eindruck. Die Äußerungen über Rumänien, über Polen, über Frankreich und über England seien so staatsmännisch und freudfertig, wie man nur wünschen kann. Anlaß zur Kritik und zu Bedenken gibt höchstens die Angelegenheit Österreich. Zu bedauern ist, daß die Rede keine Andeutung über Deutschlands Rückkehr nach Genf enthält.

Pariser Stimmen

Paris, 31. Jan. Die Bedeutung, die man der gestrigen Rede des Reichskanzlers beimißt, kommt schon in der Aufmachung der französischen Presse zum Ausdruck. Die Rede wird in spaltenlangen Auszügen wiedergegeben. Hervorgehoben werden besonders die außenpolitischen Stellen. Für den Berichterstatter des „Journal“ ist die Rede an Frankreich ein schöner Traum, der durch eine kalte Dusche zerstört worden sei, durch die Erklärung, daß das deutsche Volk Anspruch auf militärische Gleichheit habe und daß niemand auf die Dauer das deutsche Volk verhindern werde, diese Gleichheit zu erhalten. Die feindselige Kritik des sozialistischen „Peuple“ nimmt nicht wunder. Die Reichsblätter fordern den Reichskanzler auf, zunächst einmal den Beweis für seine Friedensbeteuerungen anzutreten. Zweifellos ist es eine geschickte Rede, schreibt der „Figaro“, die sehr großen Eindruck im Auslande machen wird. Man wird sicher, wie schon so oft, sagen, Hitler will den Frieden, aber man wird immer wieder antworten, daß der Reichskanzler uns nur zu täuschen sucht. Es sei möglich, so fährt das Blatt fort, daß er in der gegenwärtigen Stunde nicht den Krieg wolle, aber die pangermanistische Rassenidee müsse ihn zwangsläufig dazu bringen, sich der Gebiete zu bemächtigen, die anderen Völkern gehören. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ nennt die Rede eine Volksanrede. Bei der bekannten Einstellung des Blattes nimmt es nicht wunder, wenn es behauptet, die Forderungen des Reichskanzlers liefen darauf hinaus, daß Deutschland die größte Militärmacht Europas werde. Ein Organ, wie „Echo de Paris“, wird niemals so überzeugen sein. Ebenso wenig überrascht es, wenn zur Kanzlerrede weiter behauptet wird, der Führer fordere die Schaffung eines Mitteleuropas, das an Südflawien und Rumänien grenze.

Wiener Blätter zur Kanzlerrede

Wien, 31. Jan. Die Aufnahme der Erklärungen des Reichskanzlers über die deutsch-österreichische Frage ist im wesentlichen durch eine abends herausgegebene ablehnende amtliche Stellungnahme bestimmt. Die Presse erklärt daher, die Äußerung des Reichskanzlers sei keineswegs eine Antwort auf die an Deutschland gestellte Frage der österreichischen Regierung. Sie sei daher kein Fortschritt und könne nicht als Entspannung der Lage oder die Lösung des Problems angesehen werden. Selbstverständlich

ergehen sich die unter jüdischem oder ausländischem Einfluß stehenden Zeitungen wie üblich in wüsten Beschimpfungen des Reichskanzlers.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt in einem „Nichtes Neues aus Berlin“ überschriebenen Artikel, die Rede des Reichskanzlers sei keine Antwort auf den letzten österreichischen Schritt. Sie enthalte eine Reihe längst widerlegter Irrtümer.

Das christlich-sozialistische Blatt, die „Reichspost“, erklärt gleichfalls, „Keine Antwort an Österreich“. Der Kanzler habe sich wieder einmal als glänzender Sprecher bewährt, habe aber die gleichen Gedanken entwickelt, die man schon aus amtlichen und parteiamtlichen Kundgebungen kannte. Die beiden nationalen Blätter, die „Wiener Neuesten Nachrichten“ und der „Österreichische Beobachter“, bringen die Rede des Reichskanzlers kommentarlos.

Die Aufnahme der Reichskanzler-Rede in Amerika

New York, 31. Jan. Die Ausführungen des Reichskanzlers vor dem Reichstag werden von der amerikanischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die „Times“ und die „New York Herald Tribune“ heben in den Überschriften auf der ersten Seite besonders den persönlichen Ton der Rede sowie die Neuorganisation des Reiches entsprechend den alten Stammesgemeinschaften hervor. Sie stellen weiter eine wesentliche Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fest. Hitler habe es verstanden, Deutschland zu einer unergleichlich leistungsfähigeren, allerdings daher auch gefährlicheren Einheit zusammenzuschweißen, als es jemals gewesen sei.

Im übrigen wird die Wiedergabe der Hitler-Rede allgemein als die bestverständlichste von allen bisherigen Übertragungen aus Deutschland bezeichnet.

Göring beantragt Auflösung sämtlicher monarchistischer Verbände

Berlin, 30. Jan. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Chef des Geheimen Staatspolizeiamtes an den Reichsinnenminister Dr. Frick folgendes Schreiben gerichtet:

In den letzten Wochen mehrten sich die Anzeichen einer unangebrachten monarchistischen Propaganda. Entgegen den Reichs- und Landesbestimmungen werden monarchistische Verbände und Organisationen gegründet mit der ausdrücklichen Maßgabe, Anhänger zu werben, insbesondere innerhalb der deutschen Jugend. Es hat sich weiter herausgestellt, daß diese Verbände gegen die nationalsozialistische Bewegung und somit gegen den heutigen Staat eingestellt sind. Vor allem aber beginnen sich in diesen Verbänden wiederum Staatsfeinde zu tarnen und zu sammeln. Ich stelle daher den Antrag, sämtliche monarchistische Verbände und Organisationen mit sofortiger Wirkung aufzulösen und vor weiteren derartigen Bestrebungen und Umtrieben zu warnen. Der neue Staat ist nicht geschaffen worden im heftigen Kampf gegen links, damit jetzt wieder von anderer Seite neue Antriebe eigene Interessen in den Vordergrund stellen. Jeder, der am Reiche und Staat Adolfs Hitlers rührt, muß unerbittlich bestraft werden. So wie ich in Preußen den Kommunismus niedergeschlagen habe will ich mit gleicher Rücksichtslosigkeit und gleicher Härte auch mit anderen mit der nationalsozialistischen Staatsführung unzufriedenen Elementen aufräumen, auch wenn sie sich monarchistisch verdrämt haben. Der neue Staat kennt keinen Streit der Staatsform Monarchie und Republik liegen beide fern. Beide haben versagt. Die einen haben die Aufrichtung des neuen Staates zu verhindern getrachtet, die anderen haben nichts zu seiner Förderung getan. Die Achtung vor den Verdiensten großer preussischer Könige bleibt dadurch unberührt.

Das englische Weißbuch

wird am 1. Februar veröffentlicht

London, 30. Jan. Die Veröffentlichung des Weißbuches der englischen Regierung über die Abrüstungsfrage wird für den 1. Februar erwartet. Ueber den Inhalt des Weißbuches verlautet, daß zahlreiche Abänderungen gegenüber dem britischen Abrüstungsentwurf vorgeschlagen werden; jedoch wird die neue Erklärung der englischen Regierung nicht über Änderungen von Einzelheiten hinausgehen, die bestimmt sind, die Zustimmung der beteiligten Mächte zu erleichtern.

Er schlug mit der Faust auf den improvisierten Tisch und sagte scharf: „Rann . . . nehmen Sie sich zusammen! Ich habe die Vollmacht, Sie sofort zu verhaften!“

Da erklang plötzlich hinter ihm Gothes Stimme.

„Nein, das haben Sie nicht, Herr Kriminaloberkommissar Stenglein“, sagte der Inspektor scharf. „Ich möchte Sie dringend bitten, Ihren Feldwebelton zurückzustellen. Er ist hier nicht am Platze. Der Mann hat Ihnen ganz recht berichtet, der Höhepunkt des Festes ist, wenn sie alle einen im Kreuze haben . . . wir wollen nicht sagen . . . wenn sie besoffen sind!“

Stenglein fixierte Gothe scharf.

„Herr Inspektor . . . Sie greifen in eine Amtshandlung ein.“

„Und wenn ich das tue! Es wundert mich, Herr Kriminaloberkommissar Stenglein, daß Sie so wenig mit Ihren Dienstvorschriften bekannt sind!“

„Herr Inspektor . . . ich muß Sie bitten!“

„Ich muß Sie auch an den Erlaß des Herrn Justizministers erinnern, der den Polizeiorganen aufgibt, in taktvoller und menschlicher Weise bei den Vernehmungen vorzugehen.“

„Ich werde Sie anzeigen!“

„Das dürfte Ihnen sehr schlecht bekommen! Bitte, verhören Sie weiter. Aber in einem anderen Tone.“

Damit entfernte sich Gothe.

Das Verhör ging nach einer kurzen Atempause weiter. „Also jetzt berichten Sie mal . . . als Herr von Kamerling mit Herrn Schaffranz kam, da . . .“

„Wir saßen im Hofe und tranken ein Glas Bier. Der Herr hatte uns Zurückbleibenden ein Fäßchen gependelt. Und wir spielten einen Satz . . . ich hatte gerade einen haus hohen Grand, Herr Kommissar!“

„Das interessiert mich nicht! Also der Herr begrüßte Sie und dann?“

„Dann hat er mit dem Herrn Schaffranz zusammen alles inspiziert. Sie wissen doch, Herr Kommissar, man hat mal unser Vieh vergiften wollen.“

„Ich weiß, ich weiß! Wie lange kann die Inspektion gedauert haben?“

„So eine reichliche Viertelstunde!“

„Waren sie auch in der Scheune, die niedergebrannt ist?“

„Natürlich, die gehört doch dazu.“

„Und dann?“

„Dann sind sie beide ins Schloß gegangen und . . . der Ridel hat sie zusammen auf dem Altan sitzen sehen. Da haben sie eine Flasche Wein getrunken.“

„Wie lange ungefähr?“

„Es wurde schon dunkel! Ich weiß die Zeit nicht mehr genau.“

„Welter! Herr Schaffranz hat dann alles noch einmal inspiziert?“

„Ja! Er ist plötzlich noch einmal über den Hof gegangen und durch die Gebäude.“

„Herr Schaffranz war es, der Sie zu der Brandstätte rief?“

„Ja!“

„Wie lange mochte die Inspektion des Herrn Schaffranz gedauert haben?“

„Nu, eine gute halbe Stunde gewiß!“

„Also länger als die erste Inspektion mit Herrn von Kamerling zusammen?“

„Ja, bald doppelt so lange.“

Der Kommissar schloß die Vernehmung.

Dann schloß sich eine abermalige Vernehmung Willfrieds und Schaffranz, der auch Gothe bewohnte, an.

„Warum verließen Sie so plötzlich das Erntefest?“

fragte der Kriminalist.

Willfried, der genau wußte, daß dem Kommissar ein Verdacht gegen ihn und Schaffranz beigebracht worden war, antwortete ruhig:

„Ich hatte mich an dem Tage mit Katja von Waslewski, der Tochter unseres Nachbarn, verlobt. Meine Braut war mit ihrem Vater heimgefahren . . .“

Daladiers Ministerliste

Paris, 30. Jan. Ministerpräsident Daladier hat folgende Ministerliste zusammengestellt und sich mit den nachstehenden Mitgliedern seines künftigen Kabinetts ins Einvernehmen begeben, um sie dem Präsidenten der Republik vorzustellen.

- Ministerpräsident, Staats- und Auswärtige Angelegenheiten: Daladier (Abg., Radikalsozialist),
Justizministerium und Vizepräsidentenschaft: Penancier, Senator (Radikalsozialist),
Inneres: Prot, Abgeordneter (parteilos),
Finanz und Haushalt: Pietry (Volkrepublikaner),
Ministerium für nationale Verteidigung und Krieg: Fabron, Abgeordneter (Republikanische Mitte),
Luftfahrt: Cot, Abgeordneter (Radikalsozialist),
Kriegsmarine: de Chappedelaine, Abg. (Radik. Linke),
Handelmarine: Guay-Chambre, Abgeordneter (unabhängige Linke),
Landwirtschaft: Deneuille, Abgeordneter (Radikalsozialist),
Essentielle Arbeiten: Fagannon, Abg. (Radikalsozialist),
Post: Paul Bernier, Abgeordneter (Radikalsozialist),
Handel: Kessler, Abgeordneter (Radikalsozialist),
Volksgesundheit: Visbounne, Senator (Radikalsozialist),
Arbeitsministerium: Daladier, Senator (Radikalsozialist),
Ministerium für überseeische Besitzungen und Kolonien (dieses Ministerium tritt an die Stelle des früheren Kolonialministeriums): Henri de Jouvenel, Senator (parteilos),
Pensionsministerium: du Cos, Abgeordneter (Radikalsoz.).

Die Aufnahme des Kabinetts Daladier

Paris, 31. Jan. In den Wandelgängen des Senats war das Tagesgespräch die Kabinettsbildung, die bei den Senatoren allgemein eine günstige Aufnahme fand. Man begrüßte es vor allem, daß vier Senatoren Mitglieder der Regierung geworden sind und zeigte sich keineswegs ablehnend der Tatsache gegenüber, daß Daladier Wert darauf gelegt hat, sich mit jungen Kräften zu umgeben. In der Kammer beschloß die republikanische Linke, vorläufig noch keine Stellung zur neuen Regierung zu nehmen, sondern sie nach ihren Taten zu beurteilen. Dieser Beschluß bedeutet jedoch noch keine Ablehnung, sondern lediglich gewisse Zurückhaltung. Die Vorstellung des neuen Kabinetts vor der Kammer findet am Dienstag statt.

Das Kabinett Daladier, das weder in der Kammer noch im Senat eine besonders freundliche Aufnahme gefunden hat, begleitet auch der ihm zur gefällten Presse eine gewisse Enttäuschung. Vor den Oppositionsblättern, denen die außenpolitische Haltung des neuen Ministerpräsidenten verdächtig zu sein scheint, wird es heftig angegriffen. Im allgemeinen führt man zur Entschuldigung Daladiers an, daß die Schuld für die Zusammenfassung der Regierung nicht auf ihn falle, sondern auf das Spiel parlamentarischer Kräfte, das wieder einmal die Oberhand behalten hat. Das in der sog. radikalen Presse zum Ausdruck kommende Mißtrauen gegenüber dem Kabinett verstärkt sich in den rechtsstehenden Organen zur schärfsten Abwehr. Sie werfen dem Kabinett vor, nichts anderes zu sein als eine Neuauflage des Kabinetts Sarraut. Das stelle eine Herausforderung an die nationale Republikaner dar. Dem Kabinett wird deshalb schon jetzt ein baldiges Ende vorausgesagt. Besonders beunruhigend, so schreibt „Echo de Paris“ ist für uns das Daladier das Außenministerium übernimmt. Er wird wohl seine sog. Politik der Verständigung mit Hitler durchführen wollen. Dies wird ihm einen Fehlschlag eintragen und zur Beschleunigung des Anschlusses führen. Die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen sind Forderungen, die in manchen rechtsstehenden Blättern verzeichnet werden.

Schwere Feuersbrunst in Newyork

Kälte über Amerika

London, 30. Jan. Bei zwei großen Feuersbrünsten in Newyork wurden am Montag 28 Feuerwehrleute verletzt, 12 von ihnen schwer. Es herrschte ein Sturmwind von über 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Kälte war so stark, daß sechs Feuerwehrleute wegen Erfrierungen in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Sechs andere waren von der Kälte so erschüttert, daß sie außerstande waren, sich durch flucht zu retten, als eine 20 Meter hohe Mauer einstürzte. Den Bränden fielen zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus für Boxkämpfe zum Opfer. 200 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 400.000 Dollar. Die Kälte ist so stark, daß der Bürgermeister von Newyork Weisung gegeben hat, jedem Obdachlosen ohne Rücksicht auf die Kosten unbedingt Unterkunft zu verschaffen. Die öffentlichen Teile der Vereinigten Staaten haben alle regelmäßigen Flugdienste eingestellt. Der Eisenbahnverkehr erleidet starke Verspätungen. Bisher sind 20 Todesfälle infolge der ungewöhnlichen Kälte zu verzeichnen.

Der Wechsel in der Leitung des Reichsheeres

Berlin, 31. Jan. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein, hat aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Reichsheer folgenden Aufruf erlassen:

Am Tage meines Ausscheidens danke ich jedem einzelnen Offizier, Unteroffizier und Mann für ihre Arbeit, für ihre Leistung und für ihre Gesinnung. Mein Dank gilt in gleicher Weise allen denen, die als Beamte, Angestellte und Arbeiter für das Heer wirkten. Solange das Heer dem deutschen Volke vorlebt in Treue und Hingabe, wird unser Weg aufwärts gehen.

Der neue Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Tritsch, gibt bekannt: Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an die Spitze des Heeres berufen, übernehme ich mit dem heutigen Tage den Befehl. Ich tue dies in dem festen Willen, das Heer so zu führen, daß es, ruhmreicher Ueberlieferung folgend, auch zukünftig in selbstloser und vorwärts strebender Pflanzfüllung das feste Rückgrat unseres neu geeinten Reiches ist.

Uebergabe der schottischen Trommeln im Reichswehrministerium

Berlin, 31. Jan. Am Mittwoch fand im Reichswehrministerium die feierliche Ueberreichung der Trommeln der Gordon Highlanders durch den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg an ihren Regimentschef Sir John Hamilton statt. Die Trommeln fielen 1914 in Ostende, wo sie bei der Landung der englischen Truppen in Verwahrung gegeben waren, in deutsche Hände. Ihre letzte Rückgabe erfolgt — einem englischen

Wunsche entsprechend — mit Genehmigung des Reichspräsidenten, Generaloberst von Blomberg hob in seiner Ansprache die Achtung der Soldaten vor jedem ritterlichen, tapferen Gegner hervor, und die soldatischen Gefühle innerer Verbundenheit in dem hohen Beruf der Verteidigung von Land und Volk. „Sie sind heute in ein Deutschland gekommen“, so schloß der Reichswehrminister, „das nach langen dunklen Jahren des Unglücks, der Zerrissenheit und der Schande sich wiedergefunden hat. Mögen Sie hier erkennen, daß das deutsche Volk seinen anderen Wunsch hat, als in einem ehrenvollen Frieden als freies und gleichberechtigtes Volk seinen Platz im Kreise der Nationen einzunehmen.“

Tiroler Heimwehr macht mobil

Innsbruck, 31. Jan. Die Landesleitung der Tiroler Heimwehr hat für den 30. Januar die Mobilmachung sämtlicher formations der Heimwehr für das Land Tirol angeordnet. Diese nur aus gänzlicher Kopflosigkeit und absoluter Unsicherheit erklärlche Maßnahme wurde offenbar getroffen, weil die Tiroler Heimwehr befürchtete, das deutsche Volk könnte am 30. Januar im Gedenken an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland zu Demonstrationen schreiten. Die Sicherheitsbehörden verhafteten planlos eine große Anzahl von Nationalsozialisten. Ein Zollwachtkontrollleur wurde in der Nähe von Kufstein von unbekanntem Täter erschossen. Die Bevölkerung über die Privatmobilmachung der Tiroler Heimwehr auf das Äußerste erbittert. In der Nacht zum Dienstag explodierten in Innsbruck, Vauder und Seefeld zahlreiche Papierhöcker. Außer den Heimwehrtruppen wurden am Dienstag mittag in ganz Tirol auch die katholischen Sturmischen angeboten. Während aber die Heimwehrabteilungen lediglich der Heimwehführung unterstellt sind, wurden die katholischen Sturmischen dem Sicherheitsdirektor und in den Orten auf dem Lande den Bezirkshauptmannschaften und den Gendarmerieposten unterstellt. In Innsbruck wurden die katholischen Sturmischen interniert. Der Hauptbahnhof, die Bundesbahndirektion und andere öffentliche Gebäude sind von der Heimwehr besetzt worden.

Lezte Nachrichten

Rosenberg mit der Ueberwachung der geistigen und weltanschaulichen Schulung betraut

Berlin, 31. Jan. Der Führer hat jochen folgende Verfügung erlassen: „Auf Vorschlag des Stabsleiters der PD, beantrage ich den Parteigenossen Alfred Rosenberg mit der Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichschalteter Verbände sowie des Werkes „Kraft durch Freude“. Die Funktionen des Reichsschulungsleiters, Parteigenossen Otto Gohdes, werden hierdurch nicht berührt.“

München, den 24. Januar 1934.

Gezeichnet Adolf Hitler.

Dank des Reichsfanzlers

Berlin, 31. Jan. Zum Jahrestag der nationalen Revolution sind mir aus dem In- und Ausland so zahlreiche Glück- und Segenswünsche zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, die guten Wünsche im einzelnen zu beantworten. Ich bitte daher alle, die meiner in Treue gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Reichsfanzler Adolf Hitler.

Badischer Landesverkehrsverband

Karlsruhe, 31. Jan. Das Staatsministerium hat unter dem 27. Januar 1934 ein wichtiges Gesetz beschlossen. Es betrifft die Bildung eines Landesverkehrsverbandes mit der Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zwecks Zusammenfassung aller verkehrsfördernden Stellen in Baden. Der Sitz des Verbandes ist Karlsruhe.

Die Aufgaben des Landesverkehrsverbandes werden wie folgt gekennzeichnet: Er hat die Belange des Fremdenverkehrs des ganzen Landes ausschließlich wahrzunehmen und zu vertreten; alle verkehrsfördernden Stellen des Verkehrsgebietes einheitlich zusammenzufassen; alle Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs innerhalb des Landesgebietes zu überwachen; das Recht, über alle den Fremdenverkehr betreffenden Fragen Auskunft zu verlangen; darüber zu wachen, daß die für die Förderung des Fremdenverkehrs im Lande zu Verfügung stehenden Mittel zweckmäßig verwendet werden; die für das ganze Verbandsgebiet oder einzelne einheitliche Verkehrsgebiete gemeinsamen Werbemaßnahmen durchzuführen.

Kommunistische Flugblattverteiler

Freiburg i. Br., 31. Jan. Die Polizeidirektion teilt mit: Dienstagabend während des Annahmefestes zur Kundgebung auf dem Münsterplatz zur Feier des 30. Januar hat die illegale KPD wieder einmal Gelegenheit genommen, Flugblätter mit aufreißendem Inhalt zur Verteilung zu bringen. Die gewohnt verstaute Art der Verbreitung machte es unmöglich, die Täter zu fassen. Die Polizeidirektion Freiburg sah sich deshalb veranlaßt, zur Unterbindung solcher Störungen der Staatsordnung zu einschneidenden Repressalien zu schreiten. Sämtliche aus Anlaß des Weihnachtsfestes zur vorläufigen Beurlaubung aus den Konzentrationslagern entlassenen ehemaligen Angehörigen der KPD wurden noch abends wieder festgenommen.

Staatsrat von Morozowicz-Wahden †

Frankfurt a. O., 31. Jan. Im Krankenhaus in Frankfurt a. O. starb an den Folgen eines kürzlich erlittenen Kraftwagenunfalls Staatsrat Rittermeister von Morozowicz-Wahden. Er schloß sich dann der Stahlhelmbewegung an und wurde Landesführer der Provinz Brandenburg. Im April 1932 wurde er Landtagsabgeordneter der Kampfstrom Schwarz-Weiß-Rot im Wahlkreis Frankfurt a. O., legte aber bereits im August 1932 sein Mandat nieder. Morozowicz hat sich an der Herstellung eines engeren Verhältnisses zwischen SA und Stahlhelm hervorragend beteiligt. Im August 1933 wurde er in den preußischen Staatsrat berufen und zum Gruppenführer beim Stabe der obersten SA-Führung ernannt.

Die russischen Stratosphärensieger tot aufgefunden

London, 31. Jan. Wie Reuter aus Moskau meldet, sind die drei Insassen des sowjetrussischen Stratosphärenballons in der Gegend des Balkans tot aufgefunden worden. Die Fundstelle befindet sich in der Nähe des Dorfes Potinsky an der Bahnlinie Moskau-Kajan. Unschwer ist die Gondel vom Balkan abgerissen und zu Boden gestürzt.

Katastrophale Schneeschmelze in Chile

Santiago de Chile, 30. Jan. Die katastrophale Ueberschneimungen infolge der außergewöhnlich starken Schneeschmelze in den Bergen an der chilenisch-argentinischen Grenze haben bisher rund hundert Todesopfer gefordert. Der Aconcagua, der höchste Gipfel Südamerikas, verlor seinen Mantel von „ewigem Schnee“. Sämtliche Verkehrsmittel in diesen Gegenden wurden lahmgelegt. Brücken, Straßen, Kraftwerke und teilweise auch Ortschaften wurden zerstört. Den Schaden schätzt man auf rund 50 Millionen RM.

1184 neue Militärflugzeuge genehmigt

Washington, 31. Jan. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat Präsident Roosevelt ermächtigt 1184 neue Militärflugzeuge zum Ausbau und zur Modernisierung der amerikanischen Luftflotte in Auftrag zu geben. Für diese Flugzeuge werden 95 Millionen Dollar benötigt.

Auch die Tschchoslowakei will mit Deutschland einen Nichtangriffspakt schließen

Wien, 31. Jan. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die tschchoslowakische Regierung nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens nunmehr ernstlich die Möglichkeit erwäge, ihrerseits den Abschluß eines deutsch-tschchoslowakischen Nichtangriffspaktes vorzuschlagen. In der letzten Sitzung des Prager Ministerrates soll bereits erwogen worden sein, mit der Berliner Regierung in Fühlung zu treten. Hierzu wird von maßgebender tschchoslowakischer Seite erklärt, daß bereits vor einiger Zeit diplomatische Besprechungen wegen des Abschlusses eines derartigen Paktes zwischen Deutschland, der Tschchoslowakei und Jugoslawien stattgefunden hätten.

Errichtung einer Reichsbetriebsgruppe Gewerbe

Berlin, 31. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD, Dr. Ley, hat in Verfolg der Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront unter dem 29. Januar 1934 eine Anordnung erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Bei der Neugliederung der DAF wird eine Reichsbetriebsgruppe 20: Gewerbe errichtet.

2. Da Parteigenosse Schmidt infolge Arbeitsüberlastung mich gebeten hat, ihn vom Amt eines Reichsbetriebsgruppenleiters „Handwerk“ zu entbinden, verfüge ich, daß die Reichsbetriebsgruppe „Handwerk“ ebenso wie die Reichsbetriebsgruppe Handel und Gewerbe in Personalunion vom Amtsleiter der NS-Fago, Pg. Dr. von Rentelen, geführt werden.

Generalleutnant von Tritsch zum General der Artillerie befördert

Berlin, 31. Jan. Der vom Chef der Heeresleitung ernannte Generalleutnant Freiherr von Tritsch ist mit dem 1. Februar 1934 — dem Tage des Antritts seiner neuen Dienststellung — zum General der Artillerie befördert worden.

Sturmabführer Hüdel und Sturmabführer Klee bei einem Kraftwagenunglück getötet

Bad Freienwalde, 31. Jan. Nachts ereignete sich zwischen Straußberg und Prökel ein furchtbares Kraftwagenunglück, dem der Führer des Sturmabmarsches 207, Sturmabführer Hüdel aus Wriezen, und sein Adjutant, Sturmabführer Ernst Klee aus Wriezen, die sich auf einer Dienstreise befanden, zum Opfer fielen. Sturmabführer Hüdel wurde schwer verletzt ins Straußberger Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf verstarb. Sturmabführer Klee war sofort tot. Der dritte Insasse des Wagens, SA-Mann Peggold, wurde schwer verletzt.

Sokales

Wildbad, 1. Februar 1934.

Stenografen heraus! In den nächsten Tagen wird auch hier wie im ganzen Reich das 1. Schüler-Leistungsschreiben der Deutschen Stenografenschaft durchgeführt. — Nun heißt es, den geflügelten Stift richten. Es ist etwas Schönes um die Kunst der Kurzschrift: „Idee und Wort im Flug der Zeit ans Räumliche zu binden.“ Wir rufen unseren jungen Kunstfreunden ein herzliches „Glückauf“ zu.

— Postwertzeichen. Die Deutsche Reichspost läßt künftig alle Freimarken auf Papier mit dem Wasserzeichen Halbkreuz drucken. Sie gibt auch wieder Postkarten mit Antwortkarte zu 5 u. 5 Kpfg. für den Ortsverkehr aus, die bei denjenigen Postanstalten zum Verkauf bereitgehalten werden, bei denen ein Bedürfnis vorhanden ist.

— Stenographie bis zu 38 Jahren. Nach den neuen Richtlinien des Reichsministers des Innern wird von allen neu eintretenden Beamten und Beamtenanwärtern von Besoldungsgruppe 10 an aufwärts die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift verlangt. Bereits angestellte Beamte von der gleichen Besoldungsgruppe aufwärts haben sich, soweit sie am 1. Oktober 1934 das 38. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zu diesem Zeitpunkt die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift anzueignen. Den übrigen wird empfohlen, die Deutsche Kurzschrift lernen, wenn möglich schreiben zu lernen. Der Reichsminister des Innern hat die Behörden, die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß der 1. Oktober 1934 als Zeitpunkt für die erweiterte Anwendung der Deutschen Kurzschrift unbedingt innegehalten werden kann.

Der kürzeste Monat

Der Februar, altdeutsch Hornung genannt, der zweite Monat des Jahres, ist zugleich sein kürzester. Große Dinge gehen vor in diesem Monat, wenn er auch nur 28 Tage hat, und wenn auch kein Schaltjahr ist, in dem die Bedauernswerten, die am 29. Februar geboren sind, endlich wieder einmal nach vier Jahren zu ihrem Rechte kommen. Da ist gleich am 2. Februar Lichtmeh-der Tag, an dem nach altem Volksglauben die Nacht des Winters gebrochen wird. Die Tage werden länger, langsam erwacht die Natur, und ein alter Bauernspruch besagt: „Lichtmeh im Schnee, Ostern im Klee“. Die Tage werden im Verlauf des Februars um ganze 90 Minuten länger, die Sonne wagt sich bereits kräftiger vor, und die Lichtrechnungen werden kleiner. Die ersten Wochen des Februars bilden den Höhepunkt des Faschingsstrebens. Da finden Umzüge und Festlichkeiten statt, der Scheffler-Tanz in München, der Böttcher-Tanz in Frankfurt a. M., der Reggersprung in München, der Korso in Rom, die Blumenfeste in Cannes und Nizza, die glänzenden Faschnachtszüge am Rhein, besonders in Köln, und der Umzug des Boeuf Gras (Faschingssoffen) in Paris.

Woher kommt der Name Februar? Er leitet seinen Namen ab von dem lateinischen februare, das soviel wie reinigen heißt. Februar war das große Reinigungs- und Säuberfest der Römer. Februus war ein etruskischer Gott der abgehenden Seelen. Dem das Reinigungsfest geweiht war. In dem altgriechischen Jahr von zehn Monaten fehlte der Februar, und als seit Numa Pompilius die Einteilung des Jahres in zwölf Monate erfolgte, wurde er anfangs als der letzte Monat gezählt, so daß auch in ihm die Einfügung des Schalttages erfolgte. Der altdeutsche Name des Februars, Hornung, kommt daher, daß in diesem Monat die Striehe ihr Geweih abwerfen. (Hornung gleich „kleiner Horn“ im Gegensatz zum Januar gleich „großer Horn“.)

Der Bauer beobachtet im Februar besonders scharf, weil nach alter Erfahrung das Wetter in diesem Monat von harter Einwirkung einmal auf den weiteren Witterungsablauf, dann aber auch von mancherlei Bedeutung für das Erntejahr ist. Es gibt für den Februar eine reiche Zahl von Bauernregeln, die des Februarwetter mit den Hoffnungen und Erwartungen für die kommenden Vorfrühlingsmonate in Verbindung bringen. —

Württemberg

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg
Stuttgart, 31. Jan. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg betragen bis Ende Dezember 1933 im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 15 037 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 2 640 000 RM. Außerdem waren Reste aus früheren Jahren vorhanden im ordentlichen Haushalt ein Mehr an Ausgabereifen von 2 795 000 und im außerordentlichen Haushalt ein Mehr an Einnahmerezellen von 2 060 000 RM.

Verabschiedung der neuen Kreisordnung
Stuttgart, 31. Jan. In den nächsten Tagen soll, wie der NS-Kurier erfährt, vom württ. Kabinett das Gesetz über die neue Kreisordnung verabschiedet werden. Darnach wird die Amtsverammlung künftig Kreisrat genannt. An die Stelle des bisherigen Bezirksrats tritt der Kreisrat, dessen Führer der Landrat ist. Er allein entscheidet. Ihm zur Seite stehen als beratende Körperschaften Kreisrat und Kreisrat. Sie können sich, falls sie mit der Entscheidung des Landrats nicht einverstanden sind, an die Ministerialabteilung des Landes nicht einmischen, sondern an die Ministerialabteilung für den Kreisrat und Kreisratverwaltung wenden. Wie weiter bekannt wird, hat die württ. Regierung auch drei Gesetze über das Pensionswesen für Kreisratsbeamte verabschiedet.

Appell des Stuttgarter Oberbürgermeisters an die schwäbische Bauernschaft

Stuttgart, 31. Jan. Oberbürgermeister Dr. Strölin sprach am Mittwoch im Rand über die schwäbische Bauernschaft über die Stuttgarter Landhilfe. Diese habe den Zweck, so führte der Oberbürgermeister aus, brachliegende Kräfte aus der Großstadt zu holen und in der Landwirtschaft zu verwenden. Die Bedingungen für die Landwirte seien durchaus günstig, denn sie erhielten neben der laufenden Beihilfe von monatlich 12 bis 17 RM zur Entlohnung des einzelnen Helfers nach Ablauf der ersten sechs Monate noch eine Lehrprämie von 30 RM. Der Helfer selbst erhalte nach sechs Monaten eine Teuerprämie von 20 RM. Die Stadt Stuttgart wolle mindestens 2500 Helfer auf diese Weise in der Landwirtschaft unterbringen. Der Oberbürgermeister hat dringend darum, von der Einstellung von Helfern durch die „Stuttgarter Landhilfe“ lebhaften Gebrauch zu machen und den Bedarf ohne Verzug bei dem Arbeitsamt des betreffenden Bezirks anzumelden. Zum Schluß gab Oberbürgermeister Dr. Strölin der Ueberzeugung Ausdruck, daß der schwäbische Landwirt durch die freiwillige Bereitwilligkeit zur Einstellung von Helfern zeigen werde, daß der Schwabe seinen Stolz darin setzt, durch die Tat für die Verbesserung der Lage der arbeitslosen Volksgenossen einzutreten.

Stuttgart, 31. Jan. (2400 Kinder dürfen ins Theater.) Der erste Jahrestag der nationalsozialistischen Volkserhebung soll auch den Kindern unvergessen sein und bleiben. Oberbürgermeister Dr. Strölin will deshalb den Kindern aus kinderreichen Familien zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag die Freude eines Theaterbesuchs schenken und hat sie deshalb als seine Gäste ins Schauspielhaus geladen, 2400 an der Zahl. Das Theaterstück selbst, frei nach Möriess „Stuttgarter Hühelmännlein“ in der erfolgreichen Bearbeitung unseres Stuttgarter Landsmannes Häberlein, ist so recht dazu angetan, in jeder Hinsicht auf die Kinder zu wirken.

Wie unsere Jugend das Handwerk sieht. Am 1. Februar ist in der König Karl-Halle das Ergebnis des vom Württ. Handwerkslammertag-Stuttgart gestellten Preisausschreibens „Wie unsere Jugend das Handwerk sieht“ ausgestellt. Neben einer Reihe von Gedichten werden dabei vor allem die Zeichnungen und Aquarelle, in denen unsere Jugend oft mit überraschender Treffsicherheit das Leben des Handwerks festgehalten hat, sicher in weitesten Kreisen Beachtung finden. Die Ausstellung ist an Werktagen von 10 bis 16 Uhr, an Sonntagen von 10.30—12.30 Uhr unentgeltlich zugänglich.

80. Geburtstag. In den nächsten Tagen vollendet Professor Karl Holl sein 80. Lebensjahr. Geboren in Remmingen, studierte er an der Technischen Hochschule und widmete sich darnach dem Lehrfach, in dem er besonders an der Rosenbergschule in Stuttgart erfolgreich tätig war. Er war außerdem ein begeisterter Förderer des deutschen Turnwesens. So beteiligte er sich heute noch an den Übungsabenden der Altersriege des MTB aktiv. Anlässlich seiner 50jährigen Zugehörigkeit zu diesem Verein wurde er zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Tübingen, 30. Jan. (Appell der Reichswehr.) Aus Anlaß des ersten Jahrestages der nationalen Erhebung Deutschlands veranstaltete das Tübinger Bataillon der Reichswehr am Dienstag am Bahnhof eine Gedenkfeier. Oberstleutnant v. Fichante schritt die Front ab und hielt dann eine kurze Ansprache über Sinn und Bedeutung des Tages. Nach dem Gesang der Nationalhymne und des Horst Wessel-Liedes marschierte das Bataillon mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt.

Plattlingen, 29. Jan. (Todesfall.) Am Sonntag verschied Apotheker August Fink. Er wurde geboren am 18. Dezember 1865 in Ebingen als Sohn des Stadtpfarrers Ulrich Fink, nachmaligen Defans in Schorndorf. Zehn Jahre lang war er Apotheker in Otrach, hier erwarb er die Stadtapotheke.

Reutlingen, 29. Jan. (Kur 10 bis 20 Erbhöfe.) In der Jahreshauptversammlung der Ortsbauernschaft Reutlingen teilte Kreisbauernführer Wernowag mit, daß im ganzen Oberamt Reutlingen nicht, wie irrtümlich vor einiger Zeit in der Presse veröffentlicht, 400 oder gar mehr als 400 Befahrungen als Erbhöfe in Frage kommen, es werden vielmehr höchstens 10 bis 20 landwirtschaftliche Anwesen unter das Erbhofgesetz fallen, und zwar in Reutlingen selber nur einer oder zwei, in Begingen vier, in Eningen zwei, in Hausen an der Lauchert und Bronnen einige und vielleicht noch in Großgingtingen. In allen anderen Gemeinden des Oberamts wird es vermutlich gar keinen Erbhofbauern geben.

Horkheim, 29. Jan. (Leiche angefahren.) Am Sonntag vormittag wurde am Wehr des Kraflerwehrs Horkheim eine weibliche Leiche angeschwemmt, die als die geschiedene, 42 Jahre alte Frau Luise Schwenk geb. Fürst von Othhausen identifiziert werden konnte.

Hall, 31. Jan. (Versuchsschule.) Unter den vom Kultministerium zu Versuchsschulen erklärten Fachschulen ist auch die Frauenarbeitschule Hall. Zweck der Versuchsschulen ist, die kommende Neuordnung im Schulwesen vorzubereiten.

Bad Mergentheim, 31. Jan. (Chinesischer Besuch.) Auf einer Besichtigungstour durch ganz Deutschland trafen Montag abend sechs chinesische Generalkonsuloffiziere, darunter ein General, von Frankfurt hier ein. Am Dienstag fuhr die Offiziere nach München weiter.

Biberach, 31. Jan. (Das Hochzeitsjuch.) Als die Aussteuer einer Braut von Hausen nach Lampertshausen übergeführt werden sollte, scheuten die Pferde bei einem der Wagen infolge Schießens. Die wildgewordenen Pferde rannten einen Waldweg hinein. Bei Abholung der Brautleute scheuten ebenfalls wegen Schießerei die Pferde gleich vom Hause der Braut weg. Hier wurde der Wagenlenker an einen Gartenzaun geschleudert, durch Verlangen in den Jägeln ein Stück weit geschleift und schließlich in bewußtlosem Zustand in das Haus zurückgetragen. Die Brautleute kamen mit dem Schrecken davon.

Scheer, 29. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Am Montag feierte der älteste Bürger unserer Stadt, der 90jährige Privatier Johann Schell mit seiner Ehefrau Rosalia geb. Frid das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch drei am Leben sind. Der Jubilar machte die Krone von 1868 und 1870/71 mit.

Wolfsseg, 29. Jan. (Betriebsunfall.) In der Risfabrik der Holzindustrie Wolfsseg wurden einem jungen Hilfsarbeiter von einer Maschine an der linken Hand sämtliche Finger abgejagt und die Hand stark zerrissen.

Memmingen, 31. Jan. (Unfälle.) Das 2½jährige Töchterchen Johanna des Justizobersekretärs Ernst Ammann von hier fiel in eine Wanne mit heißem Wasser. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es bald darauf starb. — Im Brauhaus Sönnig wurde am Montag Holz oben auf die Straße hinuntergeworfen. Der 23 Jahre alte Arbeiter Max Greindl von Memmingen, der beim Holzfallen mithalf, wurde von einem 2 Meter langen Balken getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Ravensburg, 31. Jan. (Schadenfeuer.) Ein schweres Schadenfeuer vernichtete am Dienstag nachmittag das Stallgebäude des sogenannten Rommshofes bei Wehrfurt. Da Wasserangel herrschte, so bekämpfte die Feuerwehr den Brand mit Lauche und es gelang ihr auch, das angebaute Wohnhaus vor der völligen Zerstörung zu bewahren.

Baienfurt, 31. Jan. (Brand.) Dienstag nachmittag ist bei Landwirt Womm in Bried (Gde. Baienfurt) ein Brand ausgebrochen. Das landwirtschaftliche Gebäude ist größtenteils durch Feuer zerstört worden, das Wohnhaus konnte gerettet werden, hat aber, wie auch der Stall, durch Wasser sehr gelitten.

Leipenhard b. Ravensburg, 31. Jan. (Tödlischer Sturz.) Montag vormittag war der 65jährige Landwirt Karl Spannagel mit Futterschneiden beschäftigt und wollte noch auf einer Leiter in die Tenne steigen. Dabei brach eine der Leiterstufen, so daß er in die Tiefe stürzte und sich schwere innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er verstorben ist.

Friedrichshafen, 31. Jan. (Seeröhrendole.) Der Gemeinderat hat seinerzeit den Beschluß gefaßt, eine Seeröhrendole im westlichen Willengebiet mit 700 Meter Länge in den See hinaus zu erstellen. Die Kosten belaufen sich auf 50 000 RM. Das Gesetz beim Ministerium des Innern wäre bis 1. April zu erneuern. Der Gemeinderat beschloß indes, zunächst um Fristverlängerung nachzufragen.

Das Lehrerseminar Gmünd aufgehoben

An seine Stelle tritt das evangelische Weissenhaus Ellwangen Gmünd, 31. Jan. Das Schicksal des katholischen Lehrerseminars Gmünd ist, wie die „Neuzeitung“ berichtet, besiegt. Die letzten Kurse werden innerhalb 14 Tagen die Stadt verlassen und in Kottweil ihre Unterkunft finden. Die Stadt Gmünd verliert mit dem Seminar einen Kulturmittelpunkt. 109 Jahre war das Gmünder Seminar, das die Mutteranstalt aller württ. katholischen Lehrerseminare war, mit der hiesigen Stadt verbunden. An die Stelle des Seminars wird das evangelische Weissenhaus in Ellwangen, das früher in Stuttgart war, treten.

Verbandsversammlung des Württ. Brauereiverbands

Aulendorf, 31. Jan. Bei der am 27. Januar in Aulendorf stattgefundenen Mitgliederversammlung des Brauereiverbands waren die Brauereiverbandsvereine des Oberlandes vertreten. Der Verbandsvorsitzende Graf Konstantin von Waldburg-Zell konnte Landesökonomierat Miltner als Vertreter der Zentralkasse für die Landwirtschaft, und zahlreiche Veterinäre und Vorkräfte für Landwirtschaftsschulen begrüßen. Nach dem Geschäftsbericht ist durch die Maßnahmen der Regierung im vergangenen Jahr in Züchterkreisen neue Zuversicht zu beobachten. Das wird nennlich durch die Zunahme der Zahl der Mitglieder und der Herdbuchtiere, durch verbesserte Aufzucht der Jungtiere. Die anziehenden Preise für Zuchtstiere höhere Aufwendungen wieder löstend. Auch die Neuordnung einer gelunden und guten gemeindlichen Zarenhaltung trage dazu bei, daß vielen neuen Züchtern die Möglichkeit zur Zuchtverbesserung gegeben werde. Für den Ankauf von Zuchtstieren auf den beiden Versteigerungen des Verbandes in Aulendorf im Juli und Dezember werden auch für 1934 Ankaufzuschüsse in Höhe von 10 Prozent ausgesetzt. Für besondere Erfolge auf dem Gebiet der Leistungszucht vergibt der Brauereiverband in diesen Jahren erstmals besondere Ehrenpreise. Die Verbandsgeschäftsstelle wird ermächtigt, die Vorarbeiten für eine groß angelegte Verbandschau im Jahre 1935 bzw. 1936 aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Brauereiverbands zu treffen. Zugleich wird sie ermächtigt, die Herausgabe eines Vollen- und Kubstammbuches spätestens bis zu diesem Zeitpunkt zu tätigen Mit Rücksicht auf die Verbandschau wird die Beschaffung der D.G. in Erfurt und auch der D.G. 1935 in Hamburg mit einer Sammlung Brauereiverband zurückgestellt.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt
Stuttgart, 30. Jan. Vom Straifenat des Oberlandesgerichts wurden am 24. und 25. Januar in nichtöffentlicher Verhandlung fünf Reutlinger Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Die Angeklagten hatten sich im April und Mai 1933 in Reutlingen mit der Herstellung und Verbreitung kommunistischer Druckschriften befaßt, die teilweise hochverräterischen Inhalt hatten. Ein weiterer Angeklagter erhielt wegen Beihilfe zu einem Vergehen gegen Paragraph 4 der W. zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Das Urteil ist rechtskräftig.

Geschäftsverlegung und -empfehlung: Einblendend und Heilungserfolg: Bildhader Tagblatt, Bildhader Tagblatt, Bildhader Tagblatt (Jug. Fd. Gnd.) Nr. 12, 30, 280.

Das Wichtigste

dürfen Sie trotz Kampf und Sieg, Freud und Leid, Erfolg und Mißerfolg nicht vergessen:

Ihre Gesundheit.

Sie ist Ihr wertvollster Besitz und nur wenn Sie gesund sind können Sie den Kampf ums Dasein mit Erfolg führen und das Erreichen wonach Sie streben. Befolgen Sie den Rat berühmter Männer und trinken Sie täglich einige Tassen des bekannten heilkräftigen und zugleich wohlschmeckenden

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Es gibt folgende 4 verschiedene Sorten:

- Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Njrias, Hengenschuß, Arterienverfaltung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.
- Nr. 2 gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserjucht, Fettleibigkeit etc.
- Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
- Nr. 4 zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Holen Sie sich gleich in der unten angegebenen Apotheke ein Päckchen und überzeugen Sie sich wie gut Geschmack und Wirkung unserer deutschen Heilpflanzen ist, wenn Sie mit Sorgfalt vom Fachmann gesammelt und gemischt wurden. Es gibt nichts Besseres.

Zu haben in den Apotheken in Wildbad bestimmt Stadtapothek.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung

Der geschätzten Einwohnerschaft von Wildbad zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Maßgeschäft

ab 1. Februar nach

Charlottenstr. 47 (Villa Luise)

verlegt habe. — Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen eleganter

Herrengarderobe

sowie Damenmäntel und Kostüme

Ständig großes Musterlager „Aparat-Neuheiten“

ALBERT KERN, Maßschneiderei

Inventurverkauf

Während des Inventurverkaufes bis 10. Februar kommt

eine Partie guter Schuhwaren

äußerst billig zum Verkauf.

Mercedes-Schuhhaus

Pott-Seydelmann.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Einfarbige Stoffe für Konfirmandenkleider

Afghalaine reine Wolle, extra weiche, schmiegsame Kl-der-Qualität, modernes Gewebe, Modellfarben, 68cm breit	Lindener Samt schwere Qualität, mit matselidigem Glanz, auch für Jackchen geeignet, dunkle Farben, 55cm breit	Matkreppe reine Kuns-seide, vorzügliche, weiche Qualität, gute Kreppung, viele neue Farben, 95 cm breit
Meter 1.45	Meter 1.95	Meter 1.95
Flamenga Kunstseide mit Wollstr., besonders schönes Gewebe, große Farbauswahl, 95 cm breit	Mat-Blank Kunstseide mit Vistra, modernes, zweiseitig verwendbares Gewebe, Mat- und Glanzseite, 95 cm breit	Fleur de laine reine Wolle, schwere Qualität, mit Absatz, für Mäntel und gute Röcke geeignet, 130 cm breit
Meter 2.75	Meter 2.95	Meter 3.85

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Zinslose Darlehen

ab 200.— Niedrigste Zinsungsraten. Keine Provision. Wegen Sicherheiten. Zuschriften unter B 3 10 an die Tagblattgesch.

300-400 Mark

gegen hypothetische Sicherheit oder gute Bürgschaft von plunklichem Zinszähler aufzurufen gesucht. Angebote unter A. K. an die Tagblatt-geschäftsstelle erbeten.

Begräbnisverein

† im Januar: Herr Gustav Pfau, Schreinermeister
 Frau Prof. Zimmermanns-ehefrau
 Frau Stadtpfarrer Gutbub
 Frau Krautwasser Wwe.
 Monatsbeitrag 80 Pfg.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblatt-Geschäftsstelle.